



Eingepfercht in Autos und Lkws: Oft sind Geschleppte froh, wenn die Polizei sie aus der teils lebensgefährlichen Lage befreit.

Weniger illegale Zuwanderer

Die Zahl der Asylwerber, der illegal aufhältigen Personen, der Schlepper und der geschleppten Personen in Österreich ging 2007 zurück.

Im Jahr 2005 beantragten 22.000 Menschen Asyl in Österreich, in Deutschland waren es 28.000 und in den USA 50.000. „Das ist eine große Unverhältnismäßigkeit, deshalb war es wichtig, dass wir das Fremdenrechtspaket beschlossen haben, das seit 1. Jänner 2006 in Kraft ist“, sagte Innenminister Günther Platter bei der Präsentation der Asyl-, Fremdenwesen- und Schlepperbilanz 2007 am 15. Jänner 2007 im Innenministerium in Wien.

Durch das Fremdenrechtspaket 2005 wurde die Trendwende erreicht: Die Zahl der Asylwerber in Österreich geht zurück. 2006 gab es um 40,6 Prozent weniger Asylanträge (13.349) als 2005 (22.461) und 2007 nochmals um elf Prozent weniger (11.879). „Innerhalb von zwei Jahren haben wir eine Halbierung der Asylanträge erreicht. Damit haben wir die niedrigste Zahl an Asylanträgen in Österreich seit zehn Jahren. Das Fremdenrechtspaket geht absolut in die richtige Richtung“, sagte Platter. „In Österreich bekommen alle Hilfe und Unterstützung, die sie brauchen. Wir treten jedoch hart und stark gegen Asylmissbrauch auf“, betonte der Innenminister. „Ich bin froh, dass uns 2007 die Beschlussfassung der Errichtung des Asylgerichtshofs geglückt ist. Das Ziel ist, den Verfahrensrückstau abzubauen, schnellere Verfahren und dadurch schnellere Gewissheit für die Asylwerber zu schaffen. Das ist auch gut für Österreich.“ Am 1. Juli 2008 wird der Asylgerichtshof die Ar-

beit aufnehmen. Über 32.000 Menschen warten noch immer auf eine Entscheidung, ob sie in Österreich Schutz bekommen oder nicht. Das sind knapp 7.000 weniger offene Verfahren als Ende 2006 (39.743). Platter ist zuversichtlich, dass der Rückstau bis Ende 2010 abgebaut werden wird. Die Anerkennungsquote ist von 25 Prozent im Jahr 2006 auf 31 Prozent im Jahr 2007 gestiegen.

Fremdenpolizeiliche Maßnahmen.

2007 wurden 17.653 Menschen außer Landes gebracht. Dazu zählen jene, die illegal einreisen wollten und an der Einreise gehindert wurden, sowie jene, die Österreich freiwillig verlassen haben. Die Zahl der Abschiebungen, Zurückschiebungen und der freiwilligen Ausreisen ist ebenfalls gesunken, und zwar von 14.717 auf 10.041. 2006 gab es 4.090 Abschiebungen, 2007 waren es 2.838 (- 30 %). Der massive Rückgang erklärt sich vor allem durch den EU-Beitritt von Rumänien und Bulgarien. „Die freiwilligen Ausreisen steigen, obwohl wir einen Rückgang haben bei den Aufgriffen. Wir hatten 2006 2.147 freiwillige Rückkehrer, 2007 waren es 2.164. Man sieht, dass die gemeinsamen Projekte, die wir mit den Nichtregierungsorganisationen machen, erfolgreich sind“, sagte Platter. „Was wir uns ebenfalls zum Ziel gesetzt haben, sind Sammelrückführungen. Hier haben wir eine Steigerung im Jahre 2007 um 141 Prozent erreicht –

von 70 im Jahr 2006 auf 169 im Jahr 2007.“ Die Kosten für Österreich wurden durch die Sammelrückführungen gesenkt – pro Person von 6.476 Euro auf 3.490.

2007 wurden 6.960 Menschen in Schubhaft genommen, 2006 waren es 8.694. Das bedeutet einen Rückgang von 19,9 Prozent. Ebenfalls einen Rückgang von 2.700 auf 1.636 gab es bei in Schubhaft befindlichen Asylwerbern.

Zuwanderung. 2005 wanderten 53.000 Menschen in Österreich zu, 2006 waren es 20.259 und 2007 21.587. „Die Zahl pendelt sich auf dieses Niveau ein. Die leichte Steigerung 2007 bedeutet, dass wir mehr Schlüsselarbeitskräfte aufgenommen haben“, sagte Platter.

Schlepper. Im Jahr 2007 registrierten Österreichs Sicherheitsdienststellen 9.572 Fälle von Schlepperei, rechtswidrigem Grenzübertritt und unerlaubtem Aufenthalt im Bundesgebiet. Dies entspricht einem Rückgang um 7.762 Fälle (- 44,78 %) gegenüber dem Jahr 2006. Bei den aufgegriffenen Geschleppten gab es einen Rückgang von 12.571 auf 9.842 (- 22 %), bei den Schleppern einen Rückgang von 864 auf 645 (- 25 %). Der starke Rückgang in der Statistik hängt vor allem mit dem EU-Beitritt Rumaniens und Bulgariens zusammen. Denn allein 22.000 Bürger dieser Staaten rutschten im Be-

BUSINESS VALUATION
 OUTSICHTEN- & UNTERNEHMERBERATUNG

Dr. Matthias Kopetzky
 Mag. (FH) Manfred Hoyer

✓ Personal- & Finanzanalyse
 ✓ Unternehmensbewertung
 ✓ Markt- & Konkurrenzanalyse
 ✓ Strategische Beratung

Unsere Kanzlei beschäftigt sich mit der Erstellung von Gutachten zu allen betriebswirtschaftlichen und EDV-technischen Fragen. Unser besonderes Augenmerk liegt dabei auf Gutachten im Rahmen von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften.

Diese umfassen die Analyse sämtlicher Kreditbestände, Debit- und Umlaufvermögen sowie sämtliche Facetten des Anlagebestands.

In internationalen Beratungsprojekten arbeiten wir als Projektpartner an der Wiener Börse AG, von welcher wir auch als Market Maker Kassamarkt- und Terminmarkt-Händler überladen sind.

Professur für Rechnungswesen & Wirtschaftsprüfung
 Lehrstuhl für Wirtschaftsprüfung
 Lehrstuhl für Wirtschaftsprüfung
 Lehrstuhl für Wirtschaftsprüfung

GA IV CMC

FREMDENWESEN



Nach wie vor werden mit der „Ware Mensch“ hohe Profite gemacht.

Billini
 9. Porzellangasse 62
 315 43 64
 Warme Küche täglich 11-23 Uhr

GRATIS
 Zustellservice
 (ab einem Bestellwert von € 8,40,
 darunter Zustellgebühr von € 1,50)

MENGENRABATT

ab € 14,60 Bestellwert	GRATIS
1 Dose Cola od. Fanta od. Sprite	
ab € 25,50 Bestellwert	GRATIS
1 Flasche Wein	
ab € 36,50 Bestellwert	GRATIS
1 Flasche Prosecco	

HAUSZUSTELLUNG
 von italienischen Spezialitäten und Qualitätsweinen (11-23 Uhr)

Franz Assmann
Sierndorfer Walzmühle

A - 2011 Sierndorf · Wienerstr. 32
 Tel.: 02267/2228 · Fax: 02267/2298
 e-mail: franz.assmann@aon.at

rechtsjahr 2006 noch in die Daten. „Dabei handelte es sich um Saisonarbeiter, die mit einem drei Monate gültigen Touristenvisum über Österreich nach Spanien und Italien gefahren sind. Als sie dann fünf oder sechs Monate später erwischt worden sind, wurden sie wegen des abgelaufenen Visums als illegal Eingereiste registriert“, berichtete Oberst Gerald Tatzgern, Leiter der Zentralstelle im Bundeskriminalamt zur Bekämpfung der Schleppereikriminalität.

Geschleppte Iraker vermeiden oft bewusst, bei einem Aufgriff in Österreich um Asyl anzusuchen, um einer EURODAC-Registrierung zu entgehen. Nach erfolgter Abschiebung in ein Nachbarland wird bei einer neuerlichen Schleppung versucht, unentdeckt bis zum Zielland (bevorzugt Schweden) zu kommen, um dort um Asyl anzusuchen und somit die Dublin-Zuständigkeit eines Transitlandes (Österreich) zu vermeiden. Platter betonte, dass auch die hohen Strafen für Schlepper (bis zu fünf Jahre Freiheitsstrafe) in Österreich abschreckend wirkten.

„Mittlerweile ist es üblich, kleinere Personengruppen zu schleppen und komplizierte Routen zu wählen. Je häufiger ein Grenzübertritt oder je schwieriger eine Grenze illegal zu passieren ist, desto teurer wird es für die Geschleppten“, berichtete Tatzgern. Die Gruppen der Geschleppten sind nicht mehr nur nach Nationen zusammen gestellt, da reisen jetzt Chinesen mit Russen und Türken“, sagte Tatzgern.

Die meisten illegalen Einwanderer kamen aus Serbien (2.094), der Russischen Föderation (1.858), der Ukraine (992), der Moldawien (961), der Türkei

(752) und dem Irak (681). 2007 wurden in Österreich 654 Schlepper aufgegriffen, 2006 waren es 864. Der Großteil der Schlepper kommt über die Ost-Grenzen. Tschetschenen werden über Weißrussland, Polen, Tschechien oder die Slowakei nach Österreich geschleppt; Ukrainer hauptsächlich über die Slowakei nach Österreich, ihr Ziele sind Portugal und Spanien; Inder und Pakistani kommen über die Ukraine und die Slowakei nach Österreich, ihr Ziel ist Großbritannien. Kosovo-Albaner kommen über Kroatien, Slowenien oder Italien nach Österreich, früher kamen sie über Serbien und Ungarn nach Österreich. Zu den am häufigsten von Schleppern gewählten Transportmitteln zählen Pkw, Lkw, Eisenbahn und Flugzeug.

Drehscheibe Wien. Dennoch lässt sich mit dem illegalen Transport von Menschen über Ländergrenzen hinweg weiter Geld verdienen. „Wien ist gemeinsam mit Warschau noch immer eine Drehscheibe für internationale Schlepperorganisationen. Einerseits haben die Geschleppten oft Bekannte in Wien, andererseits können sie, wenn sie zwei oder drei Tage auf ihre Weiterfahrt warten, unauffälliger untertauchen. In Wien fällt es Nachbarn seltener auf, wenn 20 Dunkelhätige nur kurz in einer Wohnung übernachten und dann wieder weg sind als in Budapest“, erläuterte der Kriminalist. Bis vor zwei, drei Jahren haben die einzelnen Nationalitäten praktisch nur ihre eigenen Staatsangehörigen geschleppt. Tatzgern: „Mittlerweile spielt das keine Rolle mehr, die einzelnen Gruppen sprechen sich offenbar besser ab und bringen gemischte Kleingruppen über die Grenze.“

FOTO: BUNDESKRIMINALAMT